

Von wem wir lernen.

Alleine zu arbeiten macht oft wenig Spaß und meist kommt auch nicht unbedingt das raus was man sich vorstellt. Das ist von Arbeit zu Arbeit unterschiedlich. Dennoch suchen fast alle Austausch, Bestätigung, Inspiration und Unterstützung von anderen, bei dem was sie tun.

Im Kulturbereich gibt es dazu die verschiedensten Ansätze. Manche binden schon im Konzeptions- oder Entstehungsprozess andere ein, viele versuchen mit den Reaktionen bei der Präsentation ihres Schaffens weiter zu arbeiten. Das alles heißt, dass eigentlich alle in irgendeiner Form netzwerken. Dennoch scheint diese Form der Zusammenarbeit nicht unbedingt gewünscht, gerade Subventionsgeber\_innen haben es leichter, wenn sie nur mit den jeweils einzelnen Organisationen konfrontiert sind und vermitteln deshalb gerne das Gefühl, dass man mit den eigenen Wünschen und Problemen genug zu kämpfen hat. Interessensvertretungen versuchen zwar beständig, die Situation ihrer Mitglieder zu verbessern, doch bleiben auch sie häufig sehr spezialisiert in ihrem ureigenen Umfeld verhaftet.

Klar ist, dass wir nicht alles leisten können, dass wir zwar in unseren Bereichen Expert\_innen sind, aber uns nicht überall auskennen können. Die Antwort auf diese Tatsache kann nicht sein, dass wir von vielen Fragestellungen, die sich in unserer Gesellschaft auftun, die Hände lassen, sondern sie kann nur sein, dass wir uns mit Expert\_innen aus anderen Bereichen zusammentun, um das zu machen, was Kulturarbeit machen soll: sich mit den kultur-, gesellschafts-, sozial-, und demokratiepolitischen Fragen der Zeit auseinander zu setzen. Dazu sind Vernetzungen in allen Bereichen wichtig.

No na net soll hier auch wieder FREIRAD als positives Beispiel dienen, denn nicht nur, dass wir uns regelmäßig mit unseren über 30 Mitgliedsvereinen, den ca. 450 Radiomacher\_innen, den Interessensvertretungen und Gremien, in denen wir Mitglied sind, austauschen, wir versuchen auch gezielt Kooperationen mit kulturfernen Partner\_innen einzugehen und so unser Netzwerk und damit auch unsere Kompetenzen ständig zu erweitern. Dass wir im Jahr 2015 mit mehr als gezählten 250 auswärtigen Kooperationspartner\_innen in Kontakt standen – mit manchen regelmäßig, mit manchen punktuell – zeigt auch die Möglichkeiten, die damit verbunden sind. Möglichkeiten, die sich bieten, wenn man sich mit NGOs aus den verschiedensten Bereichen vernetzt: nicht nur mit Medienorganisationen sondern auch aus dem Bereich der Sozialen Arbeit, mit Migrant\_innenorganisationen, mit Einrichtungen aus der sogenannten Hochkultur, aber auch mit privatwirtschaftlichen Institutionen, Interessensvertretungen, Verbänden und vielen mehr.

Es gilt die Netzwerke ständig zu erweitern und zu pflegen, denn nur wenn deutlich wird, dass wir bei allen Unterschieden im Tun – die wichtig und entscheidend für die Diskussionen untereinander sind – ein ähnliches Ziel verfolgen, nämlich die kontinuierliche Arbeit an dieser Gesellschaft, an ihren Problemen, Unerträglichkeiten, an ihren positiven und guten Aspekten, wenn klar wird, dass wir viele sind, miteinander im Gespräch und manchmal auch einer Meinung, dass wir uns nicht vereinzeln lassen, dann können wir auch etwas erreichen.

Dass Netzwerke in diesem Punkt häufig versagen, indem sie ihre eigene Suppe kochen und weing bis gar nicht über den Tellerrand ihres eigenen Tuns

schauen, passiert immer wieder. Darum ist es wirklich an der Zeit gemeinsam aus den verschiedensten Bereichen aktiv zu werden, Forderungen zu stellen und laut zu sein. Es geht um nichts weniger als gemeinsam an einer solidarischen Gesellschaft zu arbeiten.

(Der Text ist eine Weiterentwicklung eines ähnlichem aus dem Jahr 2010)